

L1 WANDEL FINDET STADT! - Leben 2050

Antragsteller*in: Tobias B. Bacherle
Tagesordnungspunkt: TOP 5 Leitantrag "Wandel findet Stadt -
Leben 2050"

Antragstext

1 WANDEL FINDET STADT! - Leben 2050

2 *Leitantrag zur Landesmitgliederversammlung der GRÜNEN JUGEND Baden-Württemberg*

3 Wir wollen und müssen in der Zukunft in Städten leben, die ohne CO2-Emissionen
4 und ohne soziale Spaltung funktionieren.

5
6 Diese Städte müssen emissionsfrei sein und Stadträume für alle beinhalten. Wir
7 wollen in sozial durchmischten Städten gemeinsam zusammenleben, demokratisch,
8 für alle und nicht nur für Wohlhabende und Autos.

9
10 Unsere Städte sollen lebendig sein, das Leben findet draußen statt und die
11 Bürgersteige werden nachts nicht hochgeklappt.

In unserer vernetzten Stadt der Zukunft nutzen wir die Digitalisierung, um
enger zusammenzurücken, weniger zu besitzen und mehr zu teilen.

12 Wir leben in Zeiten von großen Umbrüchen.

13
14 Gerade jetzt ist es wichtiger denn je, als Gesellschaft darüber zu diskutieren
15 wie wir in Zukunft zusammen leben wollen. Als GRÜNE JUGEND Baden-Württemberg
16 fordern wir, die Weichen jetzt zu stellen und zeigen auf, welche Schritte die
17 Kommunen unternehmen müssen um bis 2050 ein gutes Leben für alle erreichen zu
können.

18 WANDEL FINDET MOBILITÄT - Öffentlich in die klimaneutrale Zukunft

19 Unsere Stadt der Zukunft muss vor allem durch eine veränderte Mobilität geprägt
20 sein. Der Verkehr ist dann nicht nur emissionsfrei, sondern auch autonom. Es
21 wird keine individuelle Mobilität mehr geben, sondern gemeinschaftlich geteilte
22 Flotten.

23 Verkehr vernetzen - Knotenpunkte schaffen:

24 Das Zusammenspiel zwischen individuellem Verkehr, öffentlichem Nahverkehr und
25 Fahrrad- und Fußwegen wird immer wichtiger.

26
27 Gerade im ländlichen Raum ist es wichtig, dass der Umstieg von einem auf das

28 andere Verkehrsmittel problemlos möglich ist.

29

30 Dafür müssen Verkehrsknotenpunkte geschaffen werden, die für's erste auch mit
31 genügend kostengünstigen Park'n Ride Plätzen ausgestattet sind. Denn dort, wo
vorerst noch ein eigenes Auto benötigt wird, müssen die Strecken auf denen nur
individueller Verkehr möglich ist, möglichst kurz bleiben.

32 **Für 1€ durch die Stadt:**

33 Dort wo der öffentliche Nahverkehr schon durch eine sinnvolle Taktung eine
34 Alternative für Kurzstreckenfahrten mit dem eigenen Fahrzeug darstellt, wollen
35 wir die finanziellen Barrieren für Einwohner*innen mit einem 1€-Stadtticket oder
36 365€-Abo abbauen und so die Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs erhöhen.

37

Langfristig wollen wir einen ÖPNV, der für alle ticketlos nutzbar ist.

38 **Mit dem Mobilitätspass zur autofreien Innenstadt:**

39 Vor allem in Großstädten wollen wir mit einem Mobilitätspass dem immer größer
40 werdenden Verkehr Einhalt gebieten.

41

42 Der Mobilitätspass verbindet CityMaut und ÖPNV-Ticket in einem:

43

44 Alle Menschen, die sich motorisiert - egal ob mit Bus und Bahn oder im eigenen
45 Auto - im Stadtgebiet bewegen, benötigen den Mobilitätspass der beispielsweise
46 365€ im Jahr kostet.

47

48 Und selbst wenn einzelnen Nutzer*innen weiterhin auf den Individualverkehr
bevorzugen, bleibt das Geld zur Investition in den öffentlichen Nahverkehr. Dies
ermöglicht eine solidarische Finanzierung der unterschiedlichen
Verkehrskonzepte.

49 **Öffentlich in die klimaneutrale Mobilität:**

50 Die Digitalisierung bietet eine große Chance, die Verkehrswende zu schaffen. Bis
51 2050 wollen wir 85 % weniger Individualverkehr auf Baden-Württembergs Straßen.
52 Das schaffen wir, indem der öffentliche Verkehr zur Normalität und der private
53 Verkehr zur Ausnahme wird. Deshalb wollen wir Ridesharing in allen Ecken des
54 Landes. Wir wollen das CarSharing verzehnfachen und auch die städtischen
55 Fuhrparks abends und am Wochenende öffentlich zum Sharen anbieten.
56 Innerstädtische Parkplätze dürfen nur noch für Carsharingfahrzeuge zur Verfügung
57 stehen.

58 Jede große Straße muss eine eigene Radspur oder Minimum eine gemeinsam genutzte
59 Spur für Rad und Expressbus haben. Radwege werden mit Solarpanels ausgelegt und
60 so ein Teil der Energie der Zukunft gewonnen.

61 **WANDEL FINDET STADTENTWICKLUNG - Experimente? Ja, bitte!**

62 Wir wollen in Zukunft in vielfältigen Städten leben. Dies muss sich auch in der
63 Stadtentwicklung ausdrücken. Dafür braucht es mutige Ansätze und neue Ideen.

64 **Idylle mit der Welt vernetzen:**

65 Auch dort, wo zwischen Arbeitsstätte, Freizeitstätten und Lebensort größere
66 Entfernungen liegen, wollen wir Pendelströme reduzieren und möglichst vermeiden.
67

68 Um Homeoffice und wohnortnahes Arbeiten auch in ländlichen Regionen zu
69 ermöglichen, muss eine flächendeckende Abdeckung mit Highspeed-Internet
70 gewährleistet sein. Nur so lassen sich Projekte wie Co-Workingspaces auf
71 Industriestandart, die von Arbeitgeber*innen für kurze Zeit als wohnortnaher
Arbeitsplatz angemietet werden können oder Homeoffice realisieren.

72 **Nahversorgung in der Nähe behalten:**

73 In kleineren Kommunen wollen wir eine Nahversorgung ohne lange Wege
74 sicherstellen. Dafür wollen wir sozial verträgliche Lieferdienste und mobile
75 Einkaufsmöglichkeiten wie dezentrale Markttage oder fahrende Supermärkte
76 fördern.

77 Hierbei ist es uns besonders wichtig, dass regionale und nachhaltige
78 Produzierende gestärkt werden.

79 **Soziale Flächen für soziale Krisen:**

80 Wir wollen, dass bei der Entwicklung von Neubaugebieten und Stadtgebieten
81 kommende soziale Krisen mitgedacht werden. Während deren Ausmaße und genauen
82 Anforderungen nicht oder nur schwer absehbar sind, ist dennoch klar, dass es
83 immer wieder kurzfristigen Bedarf an Flächen geben kann.

84
85 Daher wollen wir, dass bei der Entwicklung neuer Stadtgebiete in Zukunft über
86 die gesetzlich geregelten Maße Flächen zur sozialen Nutzung freihalten werden.
87

88 Hierbei wird von vornherein kommuniziert, dass sie für Interimsnutzung zur
89 Verfügung stehen, bis ein städtischer Bedarf besteht - wie es zum Beispiel in
90 der Vergangenheit zur kurzfristigen Unterbringung von Geflüchteten nötig war.
91 Lange Suchläufe werden somit in Zukunft vermieden und dezentrale Lösungen sind
92 gewährleistet.

Nach Bewältigung der kommunalen Aufgabe, wird die Fläche erneut einer
Interimsnutzung zur Verfügung gestellt.

93 **Experimente? Ja, bitte!**

94 Zur Versorgungssicherheit gehört natürlich auch eine solide, medizinische
95 Versorgung. Wir wollen daher Ärztezentren aktiv fördern und dort, wo Kommunen in
96 Trägerschaft von Pflegebetrieben sind oder über sonstige Möglichkeiten der
97 Einflussnahme verfügen, für bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege streiten:
98 Mehr Mitsprache in der Arbeitszeit, aber vor allem verkürzte Arbeitszeiten bei
99 vollem Lohnausgleich können die Situation verbessern.

100 Wir müssen Stadtquartiere fördern, die ein Zusammenspiel aus Wohnen, Coworking,
101 Kultur und Nahversorgung, Kinder- oder Seniorenbetreuung zusammen denken.

102 Dadurch entsteht u.a. ein neuer gesellschaftlichen Zusammenhalt und kürzere
103 Wege, die das Pendeln in die Innenstädte nicht mehr nötig machen.

104 Unserer Stadtquartiere der Zukunft zeichnen sich durch Nutzmischung und soziale
105 Vielfalt aus. Wir wollen kollektive Bau- und Wohnformen umsetzen und
106 Baugemeinschaften fördern.

107 Wohnen und Arbeiten darf in der Stadtentwicklung nicht getrennt gedacht werden.

108 Zusätzlich dazu wollen wir auf kommunaler Ebene die Gründung von
109 gemeinschaftlichen Wohnbaugesellschaften in städtischer Hand fördern und die
110 Rahmenbedingungen für Genossenschaften die sich im Wohnungsbau engagieren
111 attraktiver gestalten.

112 Im digitalen Informationszeitalter ist es wichtiger denn je, dass wir bewusst
113 Lebensräume schaffen, die ein Zusammenkommen fördern. Daher wollen wir
114 Mehrgenerationenhäuser, genauso wie Jugendzentren und öffentliche Cafés stärken.

115 **WANDEL FINDET GERECHTIGKEIT & TEILHABE - Hand in Hand in unsere Zukunft**

116 Unsere Kommunen sind Orte des Zusammenlebens. Alle Menschen müssen in den
117 Kommunen teilhaben können. Deswegen möchten wir finanzielle Barrieren abbauen,
118 an dem kommunalen öffentlichen Leben teilzunehmen.

119 **Digitale Dorfplattformen etablieren:**

120 Ob Hilfe beim Rasenmähen, die geteilte Bohrmaschine, das zu verschenkende Sofa
121 oder der Lieferservice vom Bauern und der Apotheke: Digitale Marktplätze stärken
122 die Quartiersverbundenheit und bewahren den Zusammenhalt in dörflichen
123 Strukturen.

124 **Barrierefreie Stadt:**

125 Um allen Menschen Teilhabe zu ermöglichen, müssen alle Zugänge haben, die für
126 sie nutzbar sind. Auch Menschen mit Behinderung sollen in der allgemein üblichen
127 Art und Weise, ohne besondere Erschwernisse und fremde Hilfe Zugang finden. Das
128 betrifft einerseits die Planung baulicher Maßnahmen, reicht jedoch darüber
129 hinaus, denn auch Inhalte und Kommunikation müssen für alle zugänglich sein um
130 Teilhabe zu gewährleisten.

131 **Kommunale Wohnbaugesellschaften:**

132 Dort, wo die Wohnungssuche zur Verzweiflungszeit wird, wollen wir, dass die
133 Städte verstärkt direkt über Wohnungsbaugesellschaften in den Markt eingreifen.
134

135 Bestenfalls werden die Kommunen nach dem Vorbild Wiens eine relevante Größe im
136 Wohnungsmarkt, indem die kommunalen Gesellschaften sich intensiv an
137 Neubauprojekten beteiligen, sich aber auch in bestehende Immobilien einkaufen

138 oder pachten.

139

140 So können die Städte direkt Einfluss auf die Mieten und Anteile des sozialen
141 Wohnungsbaus nehmen.

Langfristig sollte ein Anteil am Mietwohnungsmarkt von 30% - wieder nach dem Vorbilds Wien - das Ziel sein.

142 **Hand in Hand in unsere Zukunft:**

143 Wir wollen die kollaborative Stadt, in der Teilen, Tauschen und Partizipieren
144 einfach stattfinden kann. Dazu braucht es eine starke Förderung von Baugruppen,
145 Car-Sharing-Modellen, Urban-Garden-Communities aber auch von Co-Working-Spaces.

146 Wir wollen Initiativen fördern, die städtische Grünflächen für Urbangardening
147 nutzen wollen, insbesondere dann, wenn dabei essbare Pflanzen angepflanzt
148 werden. Dabei bietet sich auch die Möglichkeit Schulklassen o. Kindergärten
149 einzubinden, um mittels praktischer Erfahrungen die Wertschätzung für
150 Lebensmittel und deren Produktion zu veranschaulichen.

151 Vor allem im ländlichen Raum müssen wir aktive Ausbildungsbetriebe fördern, denn
152 so entstehen Anreize für junge Menschen, vor Ort ihre Ausbildung zu beginnen.

153 Um den Druck auf den Wohnungsmarkt zu verringern, wollen wir zusätzlich zu
154 höheren Subventionen in sozialverträglichen Wohnraumbau den existierenden
155 Leerstand an Wohnraum erfassen und mit einem Zweckentfremdungsverbot, ähnlich
156 dem Stuttgarter Modell, mit Bußgeldern belegen. Dabei soll die Kommune
157 Unterstützung beim Vermieten bieten. Bei Kooperationsverweigerung fordern wir
158 Werkzeuge, die Wohnungen der*dem Eigentümer*in entziehen kann.

159 Und wir wollen aktive Partizipationsmöglichkeiten aller in der Planung und
160 Gestaltung unserer Stadt, denn wir wollen mitentscheiden, wie unsere Stadt von
161 morgen aussieht. Dazu gehören offene Workshops, aber auch digitale
162 Mitwirkmöglichkeiten. Insbesondere Jugendliche müssen in der Kommunalpolitik mehr
163 Entscheidungsmacht bekommen.

164 Um allen eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, wollen wir
165 finanziell schwächere Mitglieder unserer Gesellschaft unterstützen und für diese
166 einen unentgeltlichen Eintritt z.B. in Schwimmbäder und zu Büchereien
167 ermöglichen.

168 Wir wollen Integration ermöglichen. Dazu fordern wir eine dezentrale
169 Unterbringung und passgenaue Begleitung von Geflüchteten.

170 Wir wollen junge Frauen* stärken und mehr Frauen in höhere Verwaltungspositionen
171 bringen. Dafür setzen wir auf verbindliche Zielvereinbarungen und
172 Förderprogramme.

173 **WANDEL FINDET WIRTSCHAFT - Alternativen zum Kapitalismus testen**

174 Wenn wir 2050 CO2-neutral leben wollen, brauchen wir eine Wirtschaft, die nicht
175 auf Wachstum und Profitmaximierung baut, sondern die planetarischen Grenzen,
176 soziale Teilhabe und die Menschenrechte in den Fokus nimmt.

177 Kommunen können Vorbilder sein für einen Wandel, der dafür global nötig ist.

178 **Mehr Permakultur mit den Transition Towns:**

179 Das Konzept der Permakultur ist allgemein auf die Schaffung nachhaltiger und
180 naturnaher Kreisläufe ausgelegt. Es umfasst dabei verschiedenste Themenbereiche.
181 Beispielsweise die Regionalisierung der Nahrungsmittelversorgung. Wir wollen
182 regionale Produkte fördern, sei es in den Kantinen unserer Verwaltung oder durch
183 das Ermöglichen von regionalen Wochenmärkten.

184
185 Das wird gefördert, indem wir auf städtischen Flächen solidarische
186 Landwirtschaft ermöglichen. Diese Art der Community Supported Agriculture
187 fördert landwirtschaftliche Betriebe und einen direkten Bezug zwischen
188 Produzent*innen und Konsument*innen. Insbesondere in kleinen Kommunen wollen wir
solche Initiativen fördern.

189 Eine aus diesem Konzept geborene Initiative sind die sogenannten Transition Town
190 Initiativen, ein Zusammenschluss von Bürger*innen, die ihre Kommune autonomer,
191 resilienter machen und gleichzeitig ihren CO² Fußabdruck reduzieren wollen. Wir
192 sehen diese Initiativen als Thinktanks, die verschiedene interessante Konzepte
193 erproben.

194 **Divestment für FossilFree Cities:**

195 Zwar beschäftigt das Thema Divestment schon seit längerem viele Städte, dennoch
196 sind kommunale Gelder oftmals noch bei Instituten angelegt, deren Portfolios
197 nicht gerade durch nachhaltige Investments überzeugen können.

198
199 Doch für uns ist es gerade in kleineren Kommunen, in denen es keine große,
200 kritische Öffentlichkeit gibt, die hier Druck für saubere Geldanlagen ausübt,
wichtig, konsequentes Divestment einzufordern.

201 **Gemeinwohlbilanzierung für die städtischen Betriebe!**

202 Die reine Ausrichtung an ökonomischen Parametern ist überholt. Wir wollen, dass
203 in allen städtischen Betriebe eine Gemeinwohlbilanzierung zum Standard wird.

204
205 So wollen wir in naher Zukunft sicherstellen, dass Umwelt-, Klima- und
206 Menschenrechtsschutz sowie die Interessen der Arbeitnehmer*innen die
207 Erfolgsbilanz bestimmen und politisch entsprechend honoriert werden können. 2050
darf eine am monetären Profit orientierte Wirtschaft keinen Platz mehr haben.

208 **WANDEL FINDET ÖKO - Ohne Klima, ohne uns: Radikal klimaneutral**

209 Das Weltklima erhitzt sich immer weiter und die bisherigen Maßnahmen sind eher
210 Schönheitskorrekturen als Systemänderungen. Wir wollen auch noch in Zukunft eine

211 saubere Umwelt, ein gutes Leben und ein intaktes Klima.

212 **Fläche für die Sonnenenergie:**

213 Auf dem Land wollen wir deshalb vorrangig den Ausbau von Solaranlagen auf freien
214 Dachflächen voran bringen. Außerdem wollen wir die Radinfrastruktur ausbauen
215 und, wie die Gemeinde Krommenie in den Niederlanden, Radwege mit eingebauten
216 Photovoltaik-Modulen errichten.

217 **Die Stadt den Gärten:**

218 Städtische Liegenschaften müssen sich nicht nur an ästhetischen Ansprüchen
219 messen lassen:

220
221 In kleineren Städten wollen wir vermehrt auf gemeinschaftlich genutzte
222 Grünflächen setzen und Urban Gardening kommunal fördern und ausbauen. So wollen
223 und den Platz der Autos im Stadtbild radikal verringern. "Schottergärten" wollen
wir verbieten.

224 **Den Wald in die Stadt:**

225 Stadtbegrünung, auch in die Vertikale, ist vor allem für sehr stark verdichtete
226 Großstädte notwendig.

227
228 Gerade in Anbetracht der immer stärker notwendigen Klimaanpassung wollen wir
229 Gebäude so weit wie möglich begrünen, sei es vertikal oder auf den Dächern.
230

Städte müssen sich hier ihrer Vorbildfunktion bewusst sein und in ihren
kommunalen Gebäuden voran gehen und auch neue Wege ausprobieren.

231 **Ohne Klima, ohne uns: Radikal klimaneutral!**

232 Um der Erhitzung der Innenstädte entgegen zu wirken wollen wir Flächen aus dem
233 Individualverkehrsbereich zurück gewinnen, begrünen und in städtische Parks und
234 Naherholungsorte verwandeln.

235 Gerade im Bereich der Energieerzeugung müssen die Stadt, ihre Betriebe und
236 Tochtergesellschaften mit gutem Beispiel voran gehen. Deshalb fordern wir vor
237 Ort ein konsequentes Divestment von kommunalen Anlagen und die Beziehung von
238 100% zertifiziertem Ökostrom für städtische Einrichtungen und
239 Unterorganisationen. Eigene Fahrzeuge sollen so schnell wie möglich auf
240 erneuerbare Energien umgestellt und eine dezentrale Stromlade-Infrastruktur
241 gefördert werden.

242 Sofern vorhanden wollen wir die kommunalen Stadtwerke ökologisch und
243 sozialverträglich umbauen und in wahre Klimabotschafter*innen verwandeln. Neben
244 der Erzeugung von 100% Erneuerbaren Energien für die Stadt und ihre
245 Bewohner*innen, sollen sie als Multiplikator*innen fungieren und Motor für den
246 erneuerbaren Wandel in der Region sein.

247 **WANDEL FINDET FREIZEIT - Sport, Kultur und Du**

248 Unsere Freizeitplanung ist ein wichtiger Bestandteil unseres täglichen Lebens.
249 Ob Kultur, Sport oder Ehrenamt, einen Großteil unserer Freizeit verbringen wir
250 in unserer Kommune.

251 **Hopp-On Kulturförderung:**

252 Junge Initiativen und Kollektive müssen in die Kulturlandschaft unserer Kommunen
253 eingebunden werden.

254
255 Gerade kleine Kollektive und junge Akteure können davon profitieren, wenn sie
256 Infrastruktur wie Bühnen nutzen können und somit teil etablierter
257 Veranstaltungen werden können. Dazu gehört aber auch dass nicht nur die
258 unattraktiven Bühnenzeiten zugewiesen werden, sondern auch die Gestaltung eines
259 ganzen Abends oder die Nutzung einer Location für eine Nacht möglich sind und
260 insbesondere finanzielle und administrative Unterstützung aus der
Stadtverwaltung gegeben sind.

261 **Eintritt zur Kulturlandschaft:**

262 Gerade in mittelgroßen Städten ist die Kulturlandschaft jungen Menschen oft
263 wenig bekannt und finanzielle Barrieren hindern junge Menschen zusätzlich daran,
264 Kultur zu erfahren.

265
266 Aber wo es eine ausgeprägte Kulturszene gibt, müssen wir dafür sorgen, dass sie
267 diese auch allen zugänglich ist.

268
Daher wollen wir, dass Landkreise oder Kommunen allen jungen Bürger*innen zum
16. Geburtstag einen 100€-Kulturgutschein schenken

269 **Bürgermeister*innen der Nacht:**

270 In Großstädten wollen wir Nachtbürgermeister*innen etablieren und so den
271 Interessenausgleich zwischen Feiernden und Anwohner*innen fördern.

272
273 Denn eine funktionierende Clublandschaft und lebendige Subkultur brauchen eine
Interessenvertretung, die deren Bedeutung für eine lebenswerte Stadt klar macht.

274 **Sport, Kultur und Du:**

275 Generell wollen wir die Kulturförderung demokratisieren, sodass Mittel für alle
276 Sparten von Kultur zugänglich sind.

277 Lokale Festivals, die für junge Menschen relevant sind, müssen gefördert und
278 Open Air Flächen unkompliziert ausweisen werden. Stadtverwaltungen müssen die
279 Relevanz solcher Veranstaltungen erkennen und bei Problemen mit ihrer fachlichen
280 Kompetenz beratend zur Seite stehen und sinnvolle Lösungen ermöglichen.

281
282 Außerdem wollen wir Zwischennutzungen von städtische Flächen und Gebäuden

zulassen.

- 283 Die Sperrzeit ab 5 Uhr wollen wir aufheben und dafür unkomplizierte
284 Ausnahmeregelungen einführen.
- 285 Die städtischen Büchereien müssen als Aufenthalts- und Weiterbildungsorte weiter
286 bestehen und gefördert werden.
- 287 Dabei müssen sie im digitalen Zeitalter, einen Zugang zu allen Medienformen
288 ermöglichen und im Sinne eines Arbeits- und Aufenthaltsortes auch Arbeitsplätze
289 und Zugänge zum Internet bereitstellen.
- 290 Auch kommunale Kinos wollen wir aktiv fördern, um das Kulturgut Film abseits
291 kommerzieller Kinos weiterhin in Kinoatmosphäre erlebbar zu halten.
- 292 Der Sport in der Kommune hat eine große gesellschaftliche Funktion.
293 Vereinsförderung ist eine wichtige kommunale Aufgabe und muss weiter gefördert
294 und ausgebaut werden.
- 295 Es muss mehr Hallenkapazitäten zur Verfügung gestellt werden, aber auch ein
296 alternatives Sportangebot, z.B. Freiluftangebote wie Trimmichpfade,
297 Streetballfelder oder Freiluftturngeräte, ermöglicht werden. Das kommunale
298 Sportstättenangebot muss mit der Zeit gehen. Mountainbiketrails, Kletteranlagen
299 an den städtischen Hallen, aber auch Krafttrainingsmöglichkeiten in den
300 städtischen Hallen gehören heute genauso zum kommunalen Sportangebot wie die
301 klassischen Sporthallen und -plätze.
- 302 Eine besondere Rolle muss auch den städtische Bädern als Sportstätten zukommen.
303 Vor allem die Freibäder haben das Potenzial zu einer allgemeinen Sport- und
304 Begegnungsstätte zu wachsen.
- 305 Kommunen müssen bewusst Sportevents in die Stadt holen bzw. in Kooperation mit
306 den Vereinen vor Ort ausrichten, die junge Menschen ansprechen.
- 307 Die kommunalen Sportangebote brauchen kurze Anfahrtswege und eine Integration
308 ins Stadtbild. Auch muss geprüft werden, ob andere Fördermöglichkeiten, wie zum
309 Beispiel die Städtebauförderung, auch für Zwecke des Sports eingesetzt werden
310 können, da die Mittel für den Sport traditionell immer zu knapp sind.

311 **WANDEL FINDET WELT - Unser globales Dorf**

- 312 Die Antworten und Lösungen auf die drängendsten Fragen unserer Zeit, können wir
313 nur im globalen Miteinander lösen.
314
315 Dafür braucht es Begegnungen, die kulturellen Austausch, aber auch Erfahrungs-
316 und Wissensaustausch ermöglichen.

Dafür wollen wir in den Kommunen den Grundstein legen.

317 **Dein Dorf in Europa:**

318 Wir wollen, dass Europa auch in kleinen Gemeinden erlebbar wird.

319
320 Daher wollen wir Programme zur Förderung des Verständnisses der europäischen
321 Union auch in kleinen Gemeinden auflegen. Bei diesen sollen mit Veranstaltungen
322 die europäische Idee und die Europäische Union vermittelt werden und lokale
323 Akteure über die Fördermöglichkeiten der EU informiert werden. Vor allem soll im
324 Rahmen des 'Dein Dorf in Europa'-Programms ein Austauschprogramm mit einem
325 anderen, europäischen Dorf und einem Besuch der Institutionen in Brüssel oder
Straßburg Europa stattfinden.

326 **Kommunale Entwicklungszusammenarbeit:**

327 Gemeinsam Lösungen erarbeiten und voneinander lernen, das kann auch zwischen
328 kleinen Städten funktionieren. Neue Herausforderungen sind vielleicht in anderen
329 Teilen der Welt schon längst bekannt und unkonventionelle, innovative
330 Lösungsansätze können auch in unseren Kommunen adaptiert werden.

331
332 Und auch in die andere Richtung gilt, dass der Austausch auf kommunaler Ebene
333 oftmals direkter und effizienter ist, als große Kooperationen zwischen Staaten:
334 Egal ob es wie Freiburg oder Sindelfingen ein Erfahrungs- und Personalaustausch
335 im Bereich der Kläranlagentechnik ist oder Müllabfahren voneinander lernen, wie
336 es zwischen Köln und Tunis der Fall ist - durch den direkten Wissenstransfer
können neue oder altbewährte Techniken direkt erprobt und umgesetzt werden.

337 **Weltbürgertum für alle:**

338 Eine kosmopolitisches Europa muss alle mitnehmen.

339
340 Dazu gehören europäische und weltweite Austauschprojekte zwischen jungen
341 Menschen, die sich nicht auf gut situierte Elternhäuser oder Gymnasien
342 beschränken.

343
344 Die Bünde zwischen Partnerstädten oder Partnerschulen sollten durch regelmäßige
Freizeiten oder Sprachkurse in den Ferien und insbesondere im Sommer gestärkt
werden.

345 **Unser globales Dorf:**

346 Unsere Kommunen sollen außerdem sichere Häfen sein. Es kann nicht sein, dass die
347 neofaschistische Politik Salvinis und das wegschauen der Europäischen Union,
348 wenn Menschen im Mittelmeer treiben, daran scheitert, dass sich keine Kommunen
349 finden, welche die geretteten Menschen aufnimmt.

350
351 Daher fordern wir von allen Städten weiterhin Aufnahmeeinrichtungen vorzuhalten
352 und im Zweifelsfall die Aufnahme von im Mittelmeer geretteten anzubieten.

353
354 Denn die Fluchtursachen und widrigen Lebensumstände, die unsere Art zu Leben
355 und zu Wirtschaften, auslösen, sind weiterhin vorhanden - die europäische
356 Abschottungspolitik erkaufte sich hier nur blutigen Abstand zu den flüchtenden
357 Menschen.

358
359 Gleichzeitig sollen sich Kommunen auch ihrer Verantwortung bewusst sein und bei eigenen Veranstaltungen, in der eigenen Kantine und bei allen Gelegenheiten möglichst nachhaltige und regionale Produkte einsetzen. Wir wollen, dass die Kommunen die Idee der Fair Trade Stadt ernst zunehmen.

Begründung

Wir leben in Zeiten von großen Umbrüchen.

Wir wollen und müssen in der Zukunft in Städten leben, die ohne CO2-Emissionen und ohne soziale Spaltung funktionieren.

Diese Städte müssen emissionsfrei sein und Stadträume für alle beinhalten. Wir wollen in sozial durchmischten Städten gemeinsam zusammenleben, demokratisch, für alle und nicht nur für Wohlhabende und Autos.

Unsere Städte sollen lebendig sein, das Leben findet draußen statt und die Bürgersteige werden nachts nicht hochgeklappt.

In unserer vernetzten Stadt der Zukunft nutzen wir die Digitalisierung, um enger zusammenzurücken, weniger zu besitzen und mehr zu teilen.

Gerade jetzt ist es wichtiger denn je, als Gesellschaft darüber zu diskutieren wie wir in Zukunft zusammen leben wollen.

Als GRÜNE JUGEND Baden-Württemberg fordern wir, die Weichen jetzt zu stellen und zeigen auf, welche Schritte die Kommunen unternehmen müssen um bis 2050 ein gutes Leben für alle erreichen zu können.